

„Ein Europa, wie wir es uns wünschen“

Pilger- und Begegnungsreise zum Monte Sole – Zeitzeugen berichten von den Verbrechen des Zweiten Weltkriegs

Bologna/Würzburg (POW) Ein Dutzend Pilger haben in der Pfingstwoche an einer Pilger- und Begegnungsreise zum Monte Sole bei Bologna (Italien) teilgenommen. Die Fahrt stand unter dem Motto „erinnerung. präsenz. verwandlung.“ Die Pilgerreise sollte an das Verbrechen erinnern, das im Herbst 1944 von Angehörigen der Waffen-SS an der italienischen Zivilbevölkerung in der Monte-Sole-Region verübt wurde. Veranstalter war das Referat Geistliches Leben der Diözese Würzburg in Kooperation mit den „pax christi“-Diözesanverbänden Rottenburg-Stuttgart und Würzburg.



[vergrößern](#) [mehr Bilder](#)

Zeitzeugin Annarosa Nanetti berichtete von den Schicksalen der Menschen am Monte Sole.

Martin Pilgram (pax christi)

Zwischen dem 29. September und dem 2. Oktober 1944 wurden am Monte Sole fast 800 Zivilisten systematisch und brutal in Häusern, Kirchen, auf einem Friedhof und am Rande eines Wehrs ermordet, schreibt „pax christi“ in einer Pressemitteilung. Darunter hätten sich vor allem Kinder, Frauen, alte Männer sowie fünf Priester und zwei Ordensfrauen befunden.

Zeitzeugin Annarosa Nanetti berichtete vom Schicksal einiger dieser Kinder, vom Mut der Frauen, vom Herannahen der Alliierten und vom schwierigen Leben nach dem Krieg und mit dem Erlebten. Fast 40 Jahre seien die Geschehnisse am Monte Sole verschwiegen worden. Gerichtliche Ermittlungen gegen die Täter hätten kaum stattgefunden. 1960 seien die entsprechenden Akten in einem Schrank, der mit der Tür zur Wand gestellt wurde, „vorläufig archiviert“ worden. Lucciano Gherardi, ein Freund der ermordeten Priester, habe sich nach 30 Jahren für eine Öffnung der Sperrzone und die Einrichtung eines Gedenkparks eingesetzt.

1992 siedelten sich auf dem Berg zwei Dossettianerklöster an. In der Kirche der Dossettianerinnen feierten die Pilger zwei Messen, davon eine mit den Mitgliedern von „pax christi“ Bologna. Hauptzelebrant war Bischof em. Luigi Bettazzi, einer der letzten lebenden Teilnehmer des Zweiten Vatikanischen Konzils. Er war mit zweien der ermordeten Priester im Priesterseminar gewesen.

Am letzten Tag der Reise luden die italienischen „pax christi“-Mitglieder zu einer Liturgie der Fußwaschung ein. Dabei sei klar geworden, dass eine Politik, die eine Über- und Unterlegenheit in den Mittelpunkt stellt bis hin zur Ermordung Wehrloser, der Botschaft Jesu diametral entgegengesetzt sei. Die Teilnehmer verpflichteten sich, angesichts der gegenwärtigen politischen Situation auch gegen Widerstand den Weg Jesu zu gehen.

Zum Abschluss der Begegnung wurde die deutsch-italienische Gruppe von Matteo Zuppi, Erzbischof von Bologna, empfangen. Die deutschen Pilger überreichten das Hungertuch von Perez Esquivel – es zeige, dass es eine Solidarität nicht nur mit den Lebenden gebe, sondern auch mit den Märtyrern, deren Anliegen durch die Zeit weiter getragen werden soll. Erzbischof Zuppi ermutigte dazu, sich für ein Europa einzusetzen „wie wir es uns wünschen“.

Die Fahrt wurde geleitet von Pastoralreferent Hermann Simon, stellvertretender Leiter des Referats Geistliches Leben der Diözese Würzburg, und Barbara Häußler, Mitglied im Diözesanvorstand von „pax christi“ Würzburg.

(2418/0577; E-Mail voraus)